# Beifall für die Vernunft

Auf einer Forumdiskussion Anfang 1970 in Westberlin, die unter dem Motto „Die Zukunft (West-)Berlins – Möglichkeiten in einer europäischen Friedensordnung" stand, erhielt der frühere Regierende Bürgermeister Albertz den stärksten Beifall. „Albertz empfahl, den jetzigen Status Westberlins aufzulösen und ihn in einem Vertrag mit der DDR neu zu regeln. Ein solcher Vertrag hätte, so sagte Albertz, selbstverständlich völkerrechtliche Qualität", schreibt „Der Tagesspiegel".

Leider offenbarte wenige Tage nach dieser Diskussion Bundeskanzler Brandt in der Erklärung vor dem Bundestag, daß die neue westdeutsche Regierung in keiner Weise bereit ist, vernünftige, völkerrechtlich gültige Regelungen zu akzeptieren. Sowohl in der Frage der völkerrechtlichen Anerkennung der DDR als auch hinsichtlich der völkerrechtlichen Regelung des Westberlinproblems schwankte Brandt, von taktischen Formulierungen abgesehen, voll auf die frühere CDU/CSU-Linie ein, so daß es in der Bundestagsdebatte laut Kommentaren westdeutscher Zeitungen den Führern der CDU und CSU schwerfiel, feine Unterschiede zwischen Regierung und Opposition noch deutlich zu machen.

In besonders scharfer Form trat Brandt für die widerrechtliche Einbeziehung Westberlins in den westdeutschen Staat auf. Damit gab er dem Drängen der CDU/CSU von rechts gegenüber den 16 Millionen Wählerstimmen der SPD und FDP, die ebenso wie die Mehrheit der Westberliner eine vernünftige Lösung des Westberlinproblems wünschen, den Vorzug.

Der vernünftige Vorschlag der DDR liegt seit einigen Wochen auf dem Tisch der westdeutschen Regierung. Im Artikel VII heißt es dort: Die DDR und die BRD verpflichten sich, den Status Westberlins als selbständige politische Einheit zu achten und unter Berücksichtigung dieses Status ihre Beziehungen zu Westberlin zu regeln. Nichts anderes hat Albertz auf obengenannter Forumdiskussion vorgeschlagen . . . , und erhielt dafür den stärksten Beifall der über 500 Forumteilnehmer.

VO

**Höhepunkt einer Vietnamwoche kurz vor Weihnachten an der Ruhr-Universität Bochum war eine Demonstration von 1000 Jugendlichen gegen die Verbrechen der USA in Vietnam. „Die Mörder-GmbH versteht ihr Geschäft" hieß es auf Plakaten, die das Bild des USA-Präsidenten Nixon zeigten. Die Studenten forderten ihre Regierung auf, die USA-Aggression in Vietnam nicht mehr zu unterstützen. Bundeskanzler Brandt hingegen bekannte sich in seinen Erklärungen vor dem Bundestag mit Nachdruck zum westlichen Bündnis, namentlich der engen Verbindung mit den USA. Er bemühte sogar ein Nixon-Zitat zur Erklärung seiner politischen Linie. Seine Erklärung wurde in den USA mit Genugtuung aufgenommen.**

Foto: ZB

## Große Bettennot in Kliniken

Eine katastrophale Bettennot herrscht in den westdeutschen orthopädischen Kliniken. Man habe bei Anmeldungen Wartezeiten für eine Aufnahme bis zu drei Jahren. In einzelnen Kliniken sind bis zu 1500 Patienten vorgemerkt. Das stellten über 200 Wissenschaftler, Fachärzte und praktische Ärzte auf der zehnten Fortbildungstagung des westdeutschen Berufsverbandes der Fachärzte für Orthopädie in Gießen fest.

## Rassentrennung an USA-Schulen auch 1970

Für drei Fünftel der farbigen Schüler und Studenten in den USA bleibt auch in diesem Jahr die Rassentrennung bestehen. Das geht aus einer amerikanischen Statistik hervor, die Anfang des Jahres vom amerikanischen Erziehungsministerium veröffentlicht wurde. Rund 6,2 Millionen farbige Schüler werden noch immer von diskriminierenden Bestimmungen betroffen. Mit Jahresbeginn trat im Bundesstaat Mississippi zwar eine Anordnung des obersten amerikanischen Gerichts in Kraft, nach der in 30 Schulbezirken die Rassentrennung aufgehoben werden soll. Wenn dieses Gesetz verwirklicht werden sollte, gilt es allerdings nur für 68 000 farbige Schüler. Schon jetzt wurden jedoch in Mississippi von Rassisten Privatschulen gebildet, um zu verhindern, daß die weißen Kinder in Gemeinschaftsschulen gehen.

# Neues aus der Sowjetunion

## Lomonossowmedaille an Prof. Semjonow und Prof. Natta

Akademiemitglied Nikolai Semjonow (UdSSR) und der italienische Wissenschaftler Giulio Natta erhielten die goldene Lomonossow-Medaille 1969 für ihre hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der chemischen Physik und der Chemie der Polymere. Diese Medaille, die höchste Auszeichnung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, wird alljährlich für hervorragende Arbeiten in den Natur- und Gesellschaftswissenschaften verliehen (eine Medaille ist für sowjetische Wissenschaftler und eine für ausländische Wissenschaftler bestimmt).

## Wasserstoff-Blasenkammer in Dubna aufgestellt

Für die Registrierung von Wechselwirkungen zwischen hochgeladenen Elementarteilchen ist Anfang Januar in Dubna eine Zwei-Meter-Wasserstoff-Blasenkammer aufgestellt worden. Sie wird es ermöglichen, Millionen von Stereofotos zu gewinnen, nach denen die Wissenschaftler die Entstehung und den Zerfall von Kernteilchen untersuchen können.

„In der Welt gibt es mehrere solcher Kammern", sagte Akademiemitglied Nikolai Bogoljubow, der Direktor des Instituts, „diese Anlage hat aber einen wesentlichen Vorzug: Sie wird mit dem größten Beschleuniger der Welt in Serpuchow gekoppelt. Teilchen, die auf 76 Milliarden Elektronenvolt beschleunigt werden, hat man noch nie in eine solche Kammer geleitet."

## Erster Band der Sowjetenzyklopädie

Der erste Band der dritten Ausgabe der großen sowjetischen Enzyklopädie ist erschienen. Chefredakteur ist Akademiemitglied Alexej Prochorow, einer der Schöpfer der Laser. Die 30 Bände der neuen Ausgabe werden über 100 000 Artikel enthalten, mehr als die vorangegangene Ausgabe. Die 3086 Artikel des ersten Bandes schrieben über 1000 Autoren, darunter so Prominente wie der Präsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, Mstislaw Keldysch, und General-Flugzeugkonstrukteur Alexander Jakowlew. Auf die neue Ausgabe sind 600 000 Bestellungen eingegangen. Der letzte Band dieser Ausgabe soll im Jahre 1974 erscheinen.

## Physiologische Aktivität von Siliziumverbindungen

Organische Siliziumverbindungen mit einer hohen physiologischen Aktivität sind von lettischen Wissenschaftlern gewonnen worden. Einige dieser Verbindungen sind geeignet, schädliche Insekten, Bakterien und Pilze zu bekämpfen, das zentrale Nervensystem anzuregen, auf die motorische Aktivität einzuwirken und den Blutdruck zu senken. Es ist möglich, daß die neuen Mittel im Kampf gegen die Herzkranzgefäß-Erkrankungen nützlich sein werden. Es sei nicht ausgeschlossen, daß auch Diabetes und Tuberkulose mit Störungen des Austausches von Siliziumverbindungen verknüpft sind.

## KATASTROPHALE BEDINGUNGEN FÜR LEHRERAUSBILDUNG

„Unsere Zeit", Essen

Fünf Tage lang streikten an der Universität Münster die Studenten der Romanistik, Anglistik, Soziologie, Germanistik und Pädagogik. Trotz unterschiedlicher Streikziele in den einzelnen Fächern müssen als gemeinsame Grundlage für die studentischen Kampfmaßnahmen die katastrophalen Bedingungen für die Ausbildung der Lehrerstudenten genannt werden.

Soziologiestudenten kämpfen für den Fortbestand ihrer Studienmöglichkeiten in Münster, die durch die Fehlplanungen des Kultusministeriums im Zusammenhang mit der Neugründung der Universität Bielefeld beseitigt werden sollten. Auf Grund dieser Fehlplanungen hätten 500 Soziologiestudenten ihr begonnenes Studium aufgeben müssen.

Pädagogikstudenten kämpfen für die Vermehrung der Lehrstellen von Professoren und Assistenten und zugleich für die räumliche Erweiterung ihres Instituts. Für die erziehungswissenschaftliche Ausbildung, an der alle Lehrerstudenten teilnehmen müssen, standen nur drei Professoren zur Verfügung.

Germanistik-, Anglistik- und Romanistikstudenten kämpften für Mitbestimmung, um einen vernünftigen und den Anforderungen der heutigen Zeit entsprechenden Studiengang zu gewährleisten. Aus der Verantwortung für ihre spätere Tätigkeit als Lehrer wandten sie sich gegen Professoren und Kultusministerium, die sich einer Reform des veralteten und ungenügenden Studienganges widersetzten ...

Maßgeblichen Anteil an der Initiierung des Streikrates und am Streik überhaupt hatten kommunistische Studenten. Ihre Hauptaufgabe müßte es sein, die Verantwortlichen für die westdeutsche Bildungsmisere zu entlarven. Deshalb richteten sich die Flugblätter der DKP-Betriebsgruppe der Universität Münster gegen die Monopole und die bürokratischen Sachwalter ihrer Interessen mit dem Ziel: Erkämpfung demokratischer Mitbestimmung und gesellschaftlicher Kontrolle über die Bildungs- und Forschungsinhalte ...

Im Streik haben die Studenten erfahren, daß die Herrschenden sich nicht um die berechtigten studentischen Interessen und damit um die Interessen der später von ihnen auszubildenden Schüler und Lehrlinge kümmern. Die Studenten müssen ihren Kampf um bessere Ausbildung als Arbeitskampf begreifen. Damit nehmen sie teil an dem allgemeinen Kampf der Arbeiterklasse in Westdeutschland.

## HOCHSCHULEN DDR

### Gemeinschaftsarbeit junger Arbeiter und Studenten

Ein junges Kollektiv von Wissenschaftlern und Forschungsstudenten der Technischen Hochschule „Otto von Guericke" untersuchte vor kurzem gemeinsam mit jungen Arbeitern aus dem Schwermaschinenbetrieb „Ernst Thälmann" in Magdeburg die Einsatzvorbereitungen numerisch gesteuerter Werkzeugmaschinen und die Rationalisierung technologischer Fertigungsvorbereitungen. Mit einem Jugendobjekt zu Fragen der Arbeits- und Lebensbedingungen bei der Chemisierung der Volkswirtschaft nahmen 140 Medizinstudenten aus Halle und junge Bauarbeiter aus dem Neubaugebiet der Stadt wichtige Forschungsvorhaben der Industrie in Angriff. In Magdeburg wie in Halle festigen Studenten und Arbeiter außer in der gemeinsamen Forschung auch bei Kultur- und Sportveranstaltungen sowie im FDJ-Studienjahr ihre Gemeinschaft.

### FDJ-Studenten erforschen Profil des Chemikers der Zukunft

Ein wichtiges Forschungsthema aus dem Bereich der Agrochemie wurde den FDJ-Studenten der Sektion Chemie der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg auf ihrer FDJ-Delegiertenkonferenz Jugendobjekt übergeben. Die Che Studenten gehören zu den Schrittma kollektiven an der Halleschen Univer Bereits vor einem Jahr hatten sie au itiative der FDJ-Leitung ein Weltst büro gebildet. Hier schlossen sich 25 Studenten und junge Wissenschaftler sammen, um vor allem die Erfahru der Sowjetunion bei der Ausbildung wissenschaftlichen Nachwuchses zu dieren.

Sie unterbreiteten dem Lehrkörper fangreiche Vorschläge, die im neuen bildungsplan ihren Niederschlag fa Die Grundlagenausbildung ist jedoc nur noch zu stoffintensiv und läßt Raum für wirklich produktives St Die Delegiertenkonferenz stellte Weltstandsbüro die Aufgabe, das eines Chemikers im Jahre 1980 zu schen, um für die Ausbildung sro Vorlauf zu schaffen. Dabei sollen Kreise der Studenten einbezogen w

### Interdisziplinäre AG Genetik

Eine interdisziplinäre Arbeitsge schaft Genetik wurde kürzlich in der tin-Luther-Universität Halle gebilde umfaßt genetisch tätige Wissensch aller Disziplinen. Ihre Hauptaufga die Förderung der Verarbeitungsle den verschiedenen Fachdisziplinen besondere in der biologischen, lan schaftlichen und medizinischen Aus Weiterbildung sowie der Facharzt dung.

# Die „Neue Linke" oder „Also sprach Marcuse"

## Von der Negation der proletarischen Revolution

(Fortsetzung von Seite 5)

Das sind philosophische Positionen, die schon in der Aufklärungszeit überholt wurden, wo man erkannte, daß die Feststellung, daß noch nicht alle Dinge erkannt sind, erheblich von der Behauptung abweicht, daß die Dinge nicht erkennbar sind. Aber hier kam es ja darauf an, ein Vehikel gegen das Fortschrittdenken überhaupt zu finden, weil es offenbar nur mit einer kommunistischen Gesellschaftsordnung verbunden denkbar ist. Soweit unterlag im Zusammenstoß mit der sozialistischen Ideologie die Antiposition des Imperialismus dem geschichtlichen Gesetz partieller ideologischer Selbstaufhebung durch die Geschichte. In der imperialistischen Kulturtheorie stand jedoch gleichzeitig der Versuch dahinter die Konvergenztheorie auch auf diesem Feld wirksam werden zu lassen.[7] Wir wissen nun jedenfalls, daß der Mensch in einer „zerstrittenen" Gesellschaft lebt, es bleibt ihm nur die Wahl, sich als Individuum schrankenlos zu betätigen oder aber von der „Massengesellschaft verdaut" zu werden. Es brauchte nur der Systemcharakter des Ganzen in einer „pluralistischen Welt" herausgefunden werden, und als ein solcher Theoretiker, mit besonderem Bezugspunkt auf dem Gebiet der Kultur, erwies sich Herbert Marcuse.

Er hatte gute Referenzen:

1. Er war der zur Modeströmung heranwachsenden Philosophie des Existentialismus am Ursprung bei Heidegger und der phänomenologischen Methode nahe gewesen.[8]

2. Er mußte der faschistischen Verfolgung aus rassischen und politischen Gründen entfliehen und heute spricht er von einem heilsamen Widerstand gegen den Krieg in Vietnam. Als Sozialist und als sich selbst in Rechnung setzender „Marxist" bot Marcuse mit sich eine Kritik des „Sowjetmarxismus" und Varianten der Konvergenztheorie zugunsten der „Welt der freien Wahl" und des „Pluralismus" an. Er gewann einen unverdächtigen Platz in der Kennedy-Runde des kalten Krieges vor allem auf dem Gebiet der Kultur. Eigentlich verhalf ihm dieser Umstand erst zur Ausstrahlung seiner Ideen, denen man Raum ließ in einer Gesellschaft, die ganz andere Hexenjagden auf ihrem Konto hat.

Marcuse hatte dazu noch den Pluspunkt, daß er während des Krieges Angehöriger eines amerikanischen Geheimdienstes war. Diese Tätigkeit, die er später für das Außenministerium beim Aufbau einer amerikanischen „Aufklärungstätigkeit" für Westeuropa fortsetzte, schuf ihm ohne Zweifel etwas Rückenfreiheit. Und als Professor der Soziologie an der kalifornischen Universität San Diego begann er dann mehr in die Breite zu wirken. Kurz vor den Maiunruhen 1968 hielt sich Marcuse in Paris zu einem Marx-Kolloquium der UNESCO auf. Bei dieser Gelegenheit suchte er – schon zum Star der „Neuen Linken" geworden – zu erfahren, wie die Neoanarchisten die Möglichkeiten einer revolutionären Krise einschätzten. Es war eigentlich die Frage nach dem Exempel auf seine Theorien. Das Interview mit „Le Monde" (11. Mai 1968) brachte in kurzer Form noch einmal heraus, was Marcuse anzubieten hatte: Der Kapitalismus habe strukturelle Veränderungen durchgemacht, die die Klassenwidersprüche reduzieren. Die sozialistischen Staaten wollen zur kapitalistischen Entwicklung in Wettbewerb treten, das heißt ebenfalls „Habende" werden. Das Proletariat in diesen Bereichen führte darum nicht mehr das Erbe der Revolution, das heißt die Verneinung des Überkommenen weiter. Natürlich aber spiele das Weltproletariat noch die große Rolle, und die große Chance des Revolutionsausbruchs liegt noch immer in den fortgeschrittensten Industriegesellschaften. Aber Träger des revolutionären élan vital, das sind für Marcuse vor allem die Bewohner der schwarzen Ghettos, die Guerillas der dritten Welt, denn: „Nur die nationalen Befreiungsfronten der Entwicklungsländer stehen heute im revolutionären Kampf."[9] Dazu kommen endlich die Studenten, denn, indem sie auf die Barrikaden stiegen, „spielen sie die Rolle der Philosophen, die die Französische Revolution vorbereitet haben" und verkörpern den „biologischen (sich) neuen Menschen von morgen". Der Reporter der „Le Monde" fragte etwas ungeniert, ob sich Marcuse als Fortsetzer von Bakunin und Kropotkin sähe, worauf er antwortete, daß er sich zwar nicht für einen Anarchisten ansehe, ihm jedoch diese nicht unsympathisch seien. Er sei eher ein Schüler Charles Fouriers. Marcuse meinte: „Ich glaube nicht an die Revolte für die Revolte, aber ich glaube, daß die Revolte ihre eigenen Tugenden hat." Seine Idee von der Zivilisation und deren Zusammenbruch ist eine romantische und steht in bezug zu Fourier. Das Buch „Eros und Zivilisation" ist nur durch den Kontext zu Marx und Freud modernisiert, sonst leuchten die Triebserien Fouriers hindurch, wenn Marcuse sagte: „Der Körper soll eher ein Instrument des Vergnügens und weniger der Arbeit sein."

Marcuse bleibt mitten in den Kategorien der Entfremdung stehen. Make love! und der Terror der Pornographie erscheinen als legitime Mittel der Zurücknahme der Entfremdung. Marcuse praktiziert die Kehrseite des technokratischen Optimismus der westlichen Welt. Er trennt dazu den Aufschwung der Produktivkräfte vom Stand der Produktionsverhältnisse. Er verzichtete auf diesem Sektor auf eine marxistische Terminologie und arbeitet mit Mythen.

So sind seine eigentlichen Revolutionsträger (außer den Guerilleros der dritten Welt) die verrückt Liebenden, die Studenten und dazu die Künstler und das Lumpenproletariat. Sie alle sind die echten Verneiner. Und die Begegnung von Armut und Dichtung erweist sich in der „Kulturrevolution", die zu führen ist! Auch hier ist die Verwerfung jeder marxistisch-leninistischen Wahrheit konsequent durchgeführt. Nichts bleibt von Lenins Lehren über die zwei Kulturen. Es walten keine Gesetzmäßigkeiten mehr, und Marcuse bestreitet auch nicht, daß sein Verhältnis zum Marxismus revisionistisch ist. Damit hat er sich den antikommunistischen Spielregeln des Imperialismus unterworfen. Es gilt aber, die Orientierung auf die revolutionäre Strategie und Taktik der Arbeiterklasse zu sichern. Denn „zu den allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Revolution, die sich in keinem Lande umgehen lassen, gehört u. a. die Verwirklichung der führenden Rolle der Arbeiterklasse als der revolutionären Hauptkraft, die Eroberung und Sicherung der sowie deren Organisierung nach der listischen Revolution, die Gewährl der Vorhutrolle der kommunistischen tei, die Verwirklichung einer ri Bündnispolitik unter Führung der terklasse und die Treue zum proletar Internationalismus. Jede Vernachlä oder gar Leugnung dieser Gesetzmä ten schadet sowohl den revoluti Kräften in den betreffenden Länder der gesamten internationalen Bewe

Zur Herstellung einer Aktionseinh hört die Einheit der kommunistische wegung, denn die Bündnispolitik hängig von der ideologischen Gesch heit der Partei. Erst von hier aus ka Offensive gegen die bürgerliche Id eröffnet werden, die zur Veränderu Kräfteverhältnisses beizutragen hat. ist es notwendig, die theoretische Ar verstärken und zu vertiefen.

---

1) Arthur B. Schlesinger, Die tausend Kennedys, Bern 1966, S. 443

2) A. a. O., S. 36

3) W. Krauss, Essays zur französischen tur, Berlin 1968

4) Vgl. Yvan Simonis, Claude Levi-Str ts „Pavillon de L'Unesco", 1966 Paris

5) Zit. nach Claassen/Peters: Daba Frankreich, München 1968, S. 50/51

6) Schlesinger, Kennedy, a. a. S. 577/8

7) Siehe dazu: Herbert Meißner, Kon theorie und Realität, Berlin 1968.

8) Vgl. dazu vor allem Robert Sta Herbert Marcuses drittes Weg, Berlin Frage nach der Phänomenologie, die ni rung der Realität verwarf, die aber als triumphierte, spielte eine bedeutende dem Interview Sartres durch kubanische steller 1961 („Sartre visita a Cuba"), La 1961, S. 20/21

9) Siehe: Marcuse, Das Problem der in der Opposition, in: Psychoanalyse und Frankfurt 1968, S. 65

10) Harald Neubert, Probleme des Kampf Arbeiterklasse in den Ländern des staats politischen Kapitalismus, in: Einheit, 1968, S. 1486